

# 100 Jahre GWU ECKERNFÖRDE



## „Gleichschaltung“ und Bauboom

Zum Jubiläum des Genossenschaftlichen Wohnungsbaunternehmens Eckernförde eG haben Historiker eine Chronik erstellt, um die Geschichte des GWU von 1920 bis heute zu beleuchten. Auf dieser Grundlage erscheint bis Mitte November einmal pro Woche eine Seite in der „Hallo Eckernförde“.

*Die 30er Jahre: Weltwirtschaftskrise und Wohnungswirtschaft unter den Nationalsozialisten*

Wer heute den Begriff „Black Friday“ liest, verbindet ihn mit befristeten satten Rabatten im Einzelhandel. Der „Schwarze Freitag“ am 24. Oktober 1929 – in den USA wegen der Zeitverschiebung übrigens als „Black Thursday“ bekannt – hatte jedoch einen ganz anderen Charakter: Ein Börsencrash löste damals eine weltweite Wirtschaftskrise aus,

die sich in Deutschland ab 1931 als massive Bankenkrise fortsetzte. Massenarbeitslosigkeit war eine der verheerenden Folgen, die politischen Verhältnisse wurden zunehmend instabil. Der Aufstieg der Nationalsozialisten begann – auch in Eckernförde, wo die blutigen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und Nazis mit dem „Sturm auf das Gewerkschaftshaus“ im Juli 1932 ihren traurigen Höhepunkt erlebten, bei dem zwei Mitglieder des Landarbeiterverbandes ermordet wurden.

Infolge der Weltwirtschaftskrise hatte das GWU die Geschäftsanteile erhöht. Dabei sollte es nicht bleiben, denn die schwächelnde Weimarer Republik brachte im Dezember 1930 eine „Gemeinnützigkeitsverordnung“ auf den Weg. Einerseits schaffte sie erstmals eine einheitliche Rechtsgrundlage für das Wohnungsgemeinnützigkeitsrecht in Deutschland;

andererseits brachte die Verordnung eine weitere Anhebung der Geschäftsanteile mit sich, was viele Mitglieder vor große Probleme stellte. Trotz einer leichten Senkung ein Jahr später blieben zusätzlich die Mieten im Verhältnis zum allgemeinen Einkommen hoch.

Zudem waren viele Genossenschaftsmieter erwerbslos, die Mietrückstände wuchsen an. Als Gegenmaßnahmen führte das GWU verschiedene Maßnahmen ein: Mieten, Geschäftsanteilbeiträge und Hypothekenzinsen wurden in kürzeren Zeitspannen eingezogen, Mietrückstände wurden per Zahlungsbefehl eingetrieben, auch Räumungsklagen ließen sich nicht verhindern, um größeren Verlusten vorzubeugen.

Da zudem bereits zugesagte Zahlungen der Landesversicherungsanstalt Schleswig-Holstein ausblieben, mussten Grundstücke für einen Zwischenkredit belastet werden. Das einzige geplante Bauprojekt Anfang der 30er Jahre lag brach, auch Unterhalt und Reparaturarbeiten des Häuserbestands wurde auf ein Minimum reduziert.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler wurden alle staatlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Institutionen „gleichgeschaltet“, also im Sinne der nationalsozialistischen Vorstellungen neu organisiert. Das galt auch für das GWU. Seit 1929 war Richard Vosgerau



Am 29. August 1935 besuchte Adolf Hitler Eckernförde.

Fotos: Chronik GWU

Vorstandsvorsitzender des Unternehmens gewesen, doch ab dem 6. April konnte der Sozialdemokrat „seinen Dienstgeschäften nicht mehr nachgehen“, wie es offiziell verharmlost werden hieß (mehr dazu siehe „Porträt: Richard Vosgerau“). Den Posten übernahm Vorstandsmittel Bruno Petersen, der wie andere Gremienmitglieder der NSDAP beigetreten war.

### Konjunktur infolge der Kriegsvorbereitungen

Die NS-Behörden honorierten die Anpassungsbereitschaft des GWU und erkannten dem Unternehmen Anfang des Jahres 1934 die Gemeinnützigkeit erneut zu. Der Neubau von Wohnraum verzögerte sich allerdings noch, bis die wirtschaftliche Konjunktur anzog und ein Bauboom folgte. Grund dafür war eine Expansion der Torpedoversuchsanstalt im Zuge der massiven Wiederaufrüstung und Kriegsvorbereitung. Die Bevölkerungszahl Eckernfördes wuchs durch die steigende Zahl der TVA-Beschäftigten, zuvor hatte 1934 schon die Ein-

gemeindeung des bis dahin selbständigen Borby einen Zuwachs gebracht.

Von dieser Entwicklung profitierte die Gemeinnützige Baugenossenschaft, ab 1935 wurde wieder gebaut: zunächst ein Sieben-Familien-Haus an der Rendsburger Straße 62, dann 60 Wohnungen für Unteroffiziere am Bystedtredder und an der Schlageterstraße (heute Käthe-Kollwitz-Straße) und 1937 sechs Doppelhäuser für Offiziere an der Gorch-Fock-Straße. Vor Kriegsausbruch 1939 wurden drei Doppelhäuser an der Langemarckstraße und der Schlageterstraße fertiggestellt.

Neben der Abarbeitung der TVA-Aufträge gelang es der Genossenschaft in kleinerem Umfang, auch für ihre eigenen Mitglieder neu zu bauen: 1938 wurden 31 Wohnungen in der Steinstraße (heute Christiansenstraße) errichtet und ein Vier-Familien-Haus am Saxtorfer Weg. Dort fand auch die Geschäftsstelle des GWU für fast sieben Jahrzehnte eine neue Heimat. Dennoch fehlten Ende der 30er Jahre noch rund 650 Wohnungen. (heff/bsi)

Nächste Folge (2. Oktober): „Die

40er Jahre: Kriegs- und Nachkriegszeit – Wohnungsverknappung und Neuorganisation des GWU“

### Porträt: Richard Vosgerau



Am 6. April 1933 wurde der Gewerkschafter, Sozialdemokrat und bisherige GWU-Vorstandsvorsitzende Richard Vosgerau infolge einer großen Verhaftungswelle im „Schutzhaft“ genommen worden. Anklage wurde nie erhoben. Nach seiner Haftentlassung war er lange arbeitslos, konnte sich jedoch 1935 als Mitarbeiter einer Lebensversicherung eine neue Existenz aufbauen. Nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde er während einer Massenverhaftungsaktion erneut von der Gestapo festgenommen und ins KZ Neuen-gamme gebracht. Er kam wahrscheinlich bei der Bombardierung der „Cap Arcona“ oder „Thielbek“ durch die Alliierten ums Leben.

### Chronik ab November

Die ausführliche Chronik „100 Jahre GWU Eckernförde“ ist ab November auf der Homepage des Unternehmens einsehbar: [www.gwu-eck.de](http://www.gwu-eck.de). Hier wird im Vorfeld bereits eine Kurzfassung bereitgestellt.



Doppelhäuser in der Gorch-Fock-Straße, 1937

## Bauen für die Marine

Das Militär ist seit Jahrzehnten von Bedeutung für Eckernförde. Seit über 100 Jahren gibt es den Torpedoschießstand am Südstrand, ab 1919 als Torpedoversuchsanstalt (TVA) bekannt. Um Wohnungen für die stetig wachsende Belegschaft zu schaffen, hatte sich kurz nach dem Ersten Weltkrieg die Gemeinnützige Baugenossenschaft „Eigenheim“ gegründet.

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurde im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs weiter aufgerüstet, die Marineanlage erweitert und weitere auf der Nordseite der Innenförde sowie am Ausgang der Eckernförder Bucht errichtet. Hinzu kam die Kaserne Carlshöhe ab 1936 (bis 2001). Mit dem Anstieg der Mitarbeiterzahlen – allein bei der TVA 3200 im Sep-

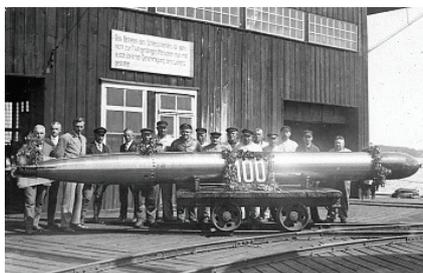
tember 1939, rund 6400 Anfang 1940 und 24.000 im April 1945 – wurde das GWU mit einbezogen, um dem wachsenden Wohnraumbedarf Rechnung zu tragen. Allerdings konnte man dem steten Zuwachs später nur noch mit Baracken Herr werden.

Nach dem Krieg wurde ein Großteil der Torpedoversuchsanstalt von der britischen Besatzung zerstört. Als die Bundesrepublik Deutschland NATO-Mitglied wurde, reaktivierte die neu aufgestellte Bundeswehr 1957 die TVA – heute Wehrtechnische Dienststelle. In den 70er Jahren kam die Preußer-Kaserne im Stadtteil Grasholz hinzu. Das GWU hat über die Jahre immer wieder Wohnungen für Bundesbedienstete gebaut.

Derzeit stockt die Bundeswehr wieder auf: Eckernförde soll zum größten Marinestandort in Schleswig-Holstein ausgebaut werden. Konkrete Bauprojekte sind noch nicht bekannt. (heff/bsi)



Steinstraße, Baujahr 1938 (heute Christiansenstraße)



TVA Eckernförde 1930: Der 100. Torpedo wird präsentiert.

# 100 JAHRE AUF EINEN KLICK.

Mehr Chronik, mehr Neues, mehr Zuhause.

Jetzt neu auf: [www.gwu-eck.de](http://www.gwu-eck.de)